

Leonie Kleinschrot

# Who cares...und zu welchem Preis?

Aufteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit und deren  
Beitrag zur Einkommensungleichheit zwischen Müttern  
und Vätern

Workshop „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit?“, BTU Cottbus-Senftenberg, 19.09.2019

**Deutsches Jugendinstitut e. V.**  
Nockherstraße 2  
D-81541 München

Postfach 90 03 52  
D-81503 München

**Telefon** +49 89 62306-0  
**Fax** +49 89 62306-162

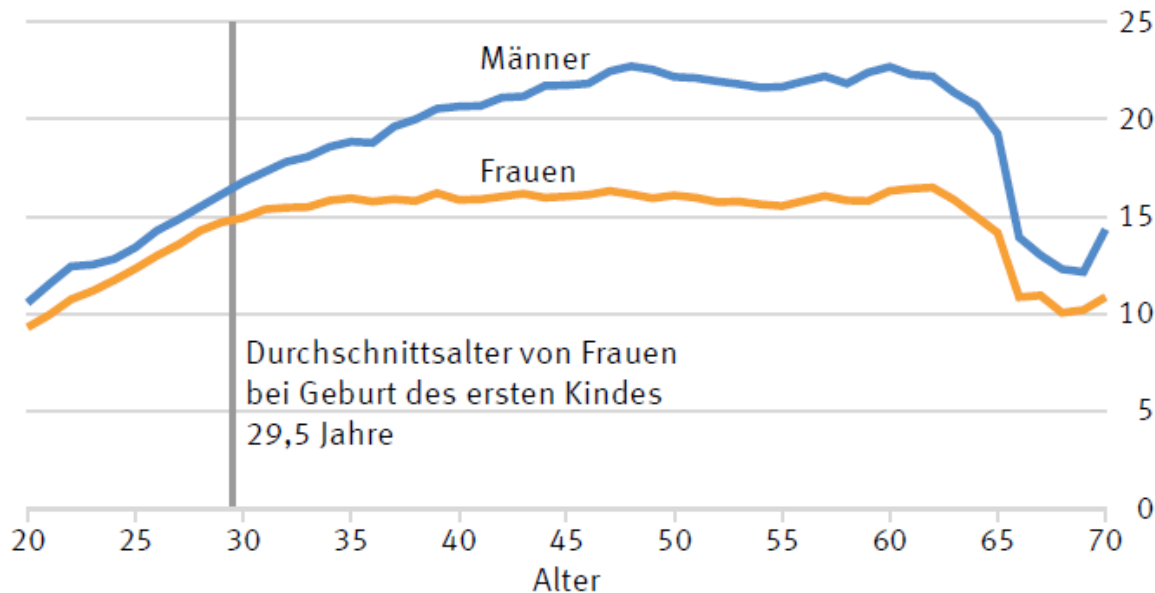
[www.dji.de](http://www.dji.de)

# Gliederung

1. Aufteilung der Erwerbsarbeit
2. Aufteilung der Hausarbeit
3. Aufteilung der Sorgearbeit
4. Bestimmungsfaktoren traditioneller Arbeitsteilung
5. Fazit

# Übergang zur Elternschaft als Schlüsselereignis

**Durchschnittlicher Bruttostundenverdienst nach Alter und Geschlecht 2014**  
 in EUR



Ohne Auszubildende.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2017

(Re-) Traditionalisierung

...auf dem  
**Arbeitsmarkt**  
 (Grunow 2013, Gangl & Ziefle 2009)

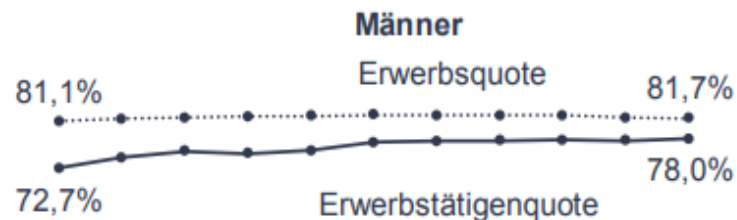
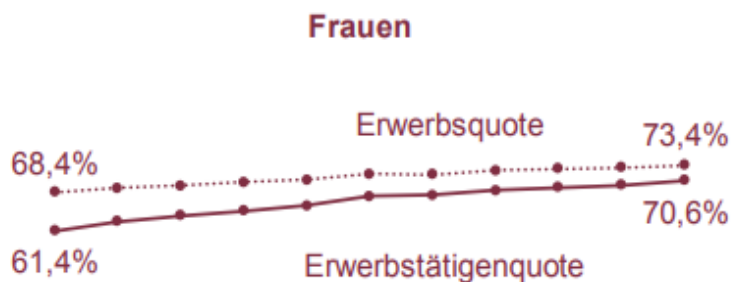
...in der  
**Partnerschaft**  
 (Kühhirt 2012, Schulz & Blossfeld 2010)

# 1.1 Aufteilung der Erwerbsarbeit – Erwerbsbeteiligung

# Erwerbstätigenquote von Frauen stieg in den letzten Jahren deutlich an

## Erwerbsquoten und Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern

Anteil der Erwerbspersonen bzw. Erwerbstätigen an der Bevölkerung (15 bis unter 65 Jahre)



2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016

2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2018)

# Entwicklung der weiblichen Erwerbsbeteiligung

- gestiegene Erwerbsbeteiligung von Müttern
- 2007: 52 % der Mütter mit Kindern unter sechs Jahren erwerbstätig; 2016: 62 % (BMFSFJ 2016a)
- Erwerbstätigenquote von Müttern *im ersten Jahr nach der Geburt* in den letzten Jahren gesunken (BMFSFJ 2016a)
- 92 % der Väter mit minderjährigen Kindern, 68 % der Mütter sind erwerbstätig (Destatis 2018)
- Unterschiede bei der Erwerbstätigenquote bei den 30 bis unter 40-Jährigen am stärksten ausgeprägt (Bundesagentur für Arbeit 2018)

# Unterschiede bei der kindbedingten Erwerbsunterbrechung

## Mütter

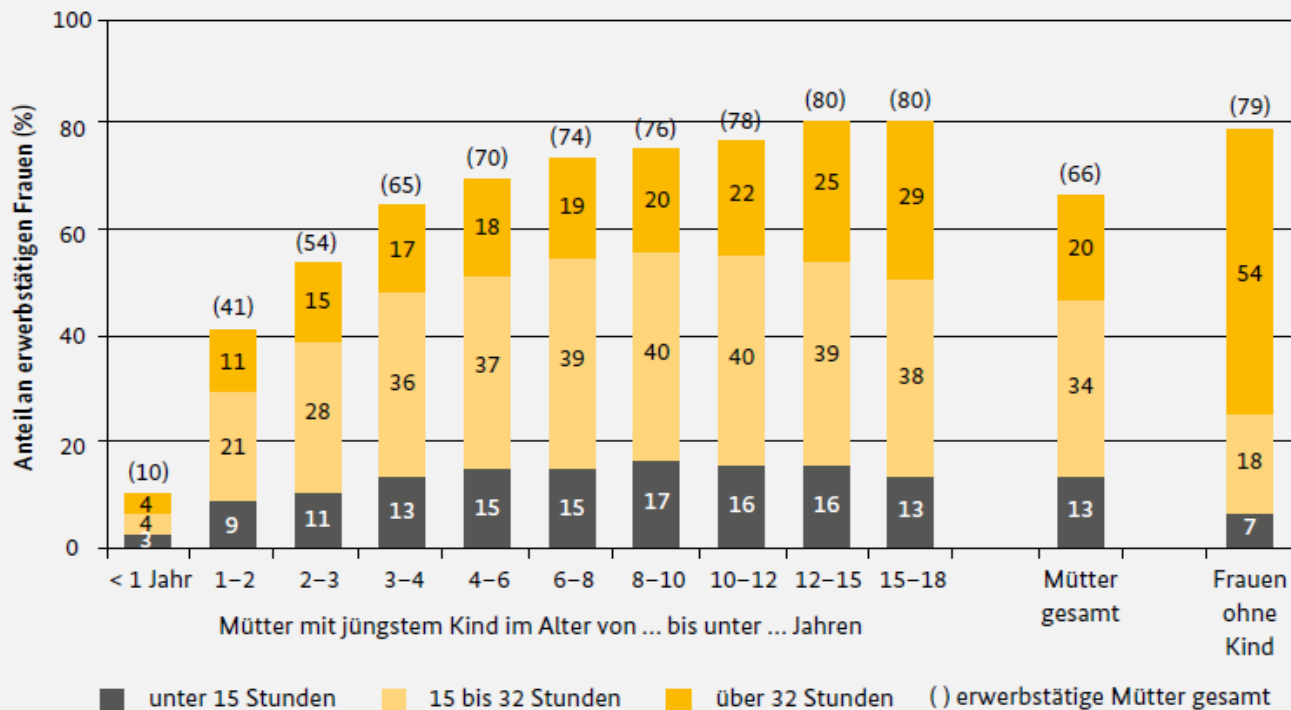
- Anteil elterngeldbeziehender Mütter stabil auf hohem Niveau
- 96 % der Mütter beziehen Elterngeld (Destatis 2016)
- durchschnittliche Bezugsdauer: 11,6 Monate (BMFSFJ 2016a)

## Väter

- Anteil elterngeldbeziehender Väter steigt kontinuierlich
- In 2007 beziehen 15 % der Väter Elterngeld, in 2016 sind es 37 % (Samtleben et al. 2019)
- durchschnittliche Bezugsdauer: 3,1 Monate (BMFSFJ 2016a)
- 72 % der Väter beziehen Elterngeld für zwei (Partner-)monate (in 2018) (Samtleben et al. 2019)

# Kindbedingte Erwerbsunterbrechung

Abbildung 5-2: Erwerbstätige Mütter und Frauen ohne minderjähriges Kind (ausgeübte Erwerbstätigkeit) nach Arbeitszeitmuster und Alter des jüngsten Kindes, Anteile an allen Müttern bzw. Frauen ohne minderjähriges Kind, Deutschland, 2012, in Prozent



Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s13129, Berechnung Prognos AG. Bei dem Erwerbsvolumen sind die normalerweise in einer Woche geleisteten Stunden einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden berücksichtigt. Bei den Frauen ohne Kind sind ausschließlich Frauen im Alter von 20 bis unter 55 Jahren berücksichtigt.

– Wiedereintritt häufig nach einem Jahr (Kluve & Schmitz 2014; Ziefle & Gangl 2014)

– Anteil erwerbstätiger Mütter steigt mit Alter des Kindes

– ab 12. Lebensjahr des Kindes sind Mütter wieder genauso häufig erwerbstätig wie kinderlose Frauen



# Theoretischer Zusammenhang: Erwerbsunterbrechung – Gender Pay Gap

## **Humankapitaltheorie** (Becker 1964; Mincer 1974; Mincer & Polachek 1974):

- Humankapital bestimmt Produktivität mit und ist daher ausschlaggebend für Entlohnung
- Abschreibung bereits akkumulierten Humankapitals durch Erwerbsunterbrechungen → geringere Produktivität bei Wiedereintritt

## **Signaling-Theorie** (Spence 1973):

- von langen Erwerbsunterbrechungen können negative Signalwirkungen ausgehen
- Signalwirkung von langen, familienbedingten Erwerbspausen: geringere Erwerbsorientierung und Karriereaspirationen
- Annahme einer nun geringeren Produktivität der Mütter und damit niedrigere Lohnsetzung bei ArbeitgeberInnenwechsel

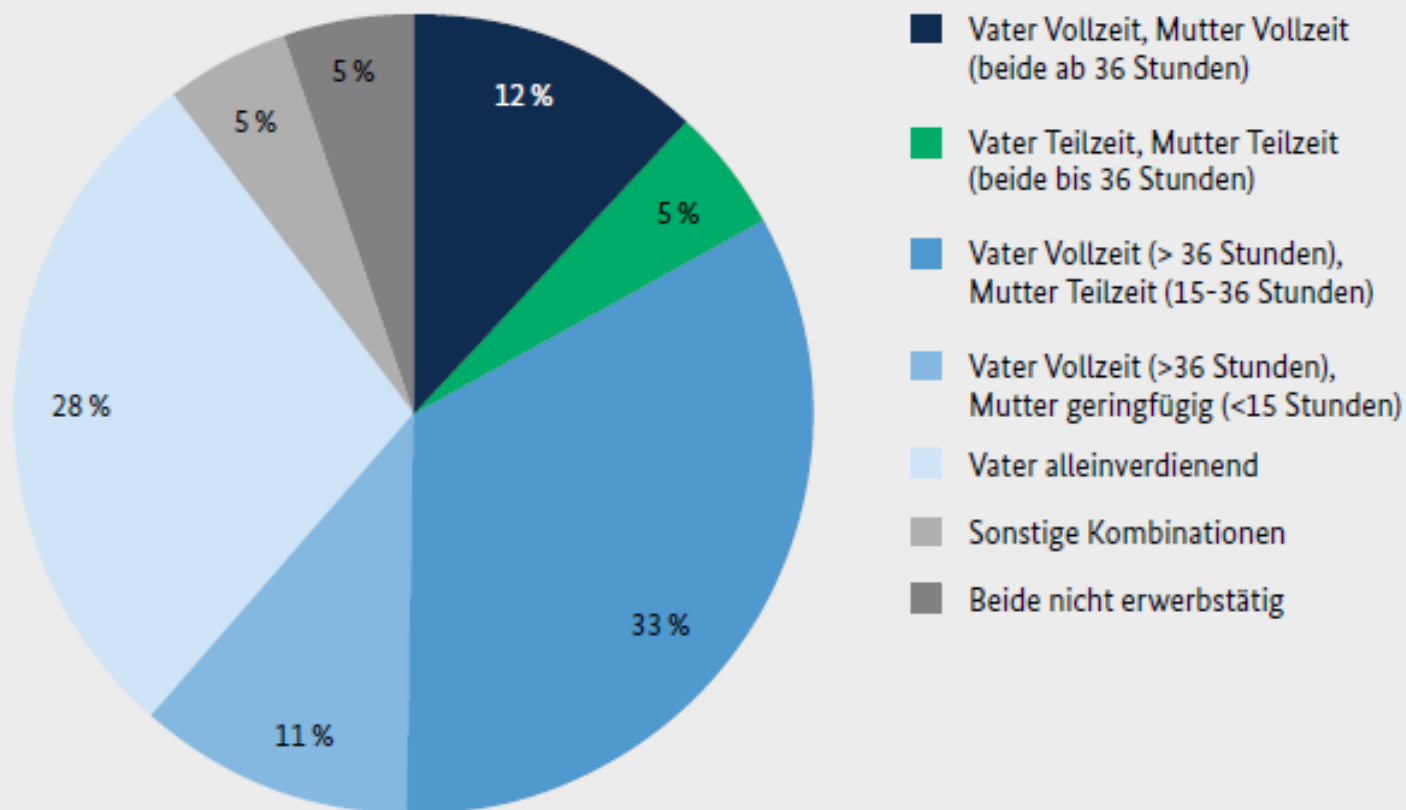
# 1.2 Aufteilung der Erwerbsarbeit – Erwerbsumfang

# Mütter sind überwiegend in Teilzeit tätig

- Gestiegene Müttererwerbstätigenquote ist größtenteils auf die Aufnahme einer Teilzeittätigkeit zurückzuführen
- Wahrscheinlichkeit eines Wiedereinstiegs in Teilzeit deutlich höher als in Vollzeit (Frodermann et al. 2013; Geyer et al. 2013)
- Etwa 69 % der erwerbstätigen Mütter arbeiten in Teilzeit ( $\leq 32\text{h}/\text{Woche}$ ) (BMFSFJ 2014)
- 95 % der erwerbstätigen Väter arbeiten in Vollzeit (BMFSFJ 2016b)
- Faktoren, die Teilzeit ggü. Vollzeit bei Müttern begünstigen:  
Geringe eigene Bildung; Geringes Alter der Kinder; Steigende Kinderzahl im Haushalt; Steigender Verdienst des Partners (Kreyenfeld et al. 2007)
- Von Müttern angegebener Hauptgrund für Teilzeit:  
Hausarbeit, Kindererziehung oder Pflege (OECD 2016)

# Zuverdienstmodell am stärksten verbreitet

Abbildung 5-5: Erwerbskonstellationen in Paarfamilien mit Kindern unter 18 Jahren, Deutschland, 2015



Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s16199, Berechnung Prognos AG. Bei dem Erwerbsvolumen sind die normalerweise in einer Woche geleisteten Stunden einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden berücksichtigt.

Quelle: BMFSFJ 2016b

# Theoretischer Zusammenhang: Erwerbsumfang – Gender Pay Gap

## Theorie der kompensierenden Lohndifferentiale (Rosen 1986)

- Mütter bevorzugten berufliche Eigenschaften, die Vereinbarkeit erleichtern
- „mütterfreundliche“ Berufscharakteristika: u. a. flexible Arbeitszeiten, geringe Reisetätigkeit, Nähe zum Wohnort, Teilzeiterwerbstätigkeit (Budig & England 2001)
- weniger fordernde oder anspruchsvolle Tätigkeiten, da Doppelbelastung aus Berufstätigkeit und Kinderbetreuung zu bewältigen ist (Becker 1991)
- Lohn kompensiert auch Eigenschaften des Arbeitsplatzes
- Mütter seien bereit, Ausgleich zwischen Lohn und nicht-monetären Berufseigenschaften einzugehen (Budig & England 2001, Gangl & Ziefle 2009)

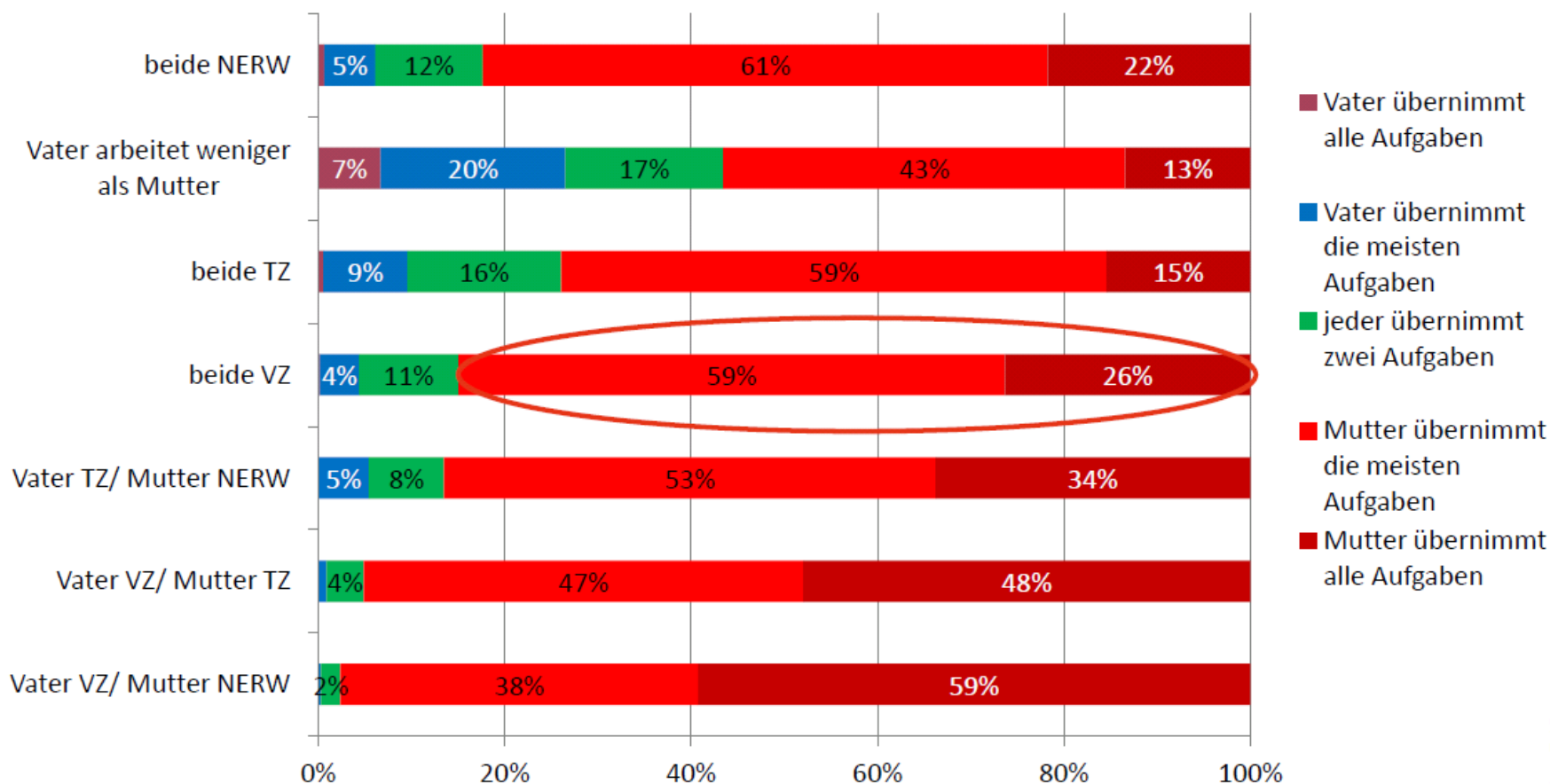
## 2. Aufteilung der Hausarbeit

# Aufteilung der Hausarbeit

- Tägliche Zeitverwendung von Müttern für Putzen / Wäsche (Klünder & Meier-Gräwe 2018):
  - in egalitären Erwerbsarrangements (beide VZ) fast 3-mal so viel Zeit (53 Minuten pro Tag) wie Väter
  - im Zuverdienstmodell mehr als 3-mal so viel (1:07 Stunden)
- Tägliche Zeitverwendung von Müttern für das Kochen:
  - in egalitären Erwerbsarrangements (beide VZ) fast doppelt so viel Zeit (50 Minuten pro Tag) wie Väter
  - im Zuverdienstmodell sogar etwas mehr als doppelt so viel (1 Stunde)
- Beteiligung von Vätern am Kochen und Kinderbetreuung in den letzten Jahren leicht erhöht, nicht aber am Putzen / Wäsche
- Mütter haben Zeit für Hausarbeit reduziert, für Kinderbetreuung erhöht

# Mütter übernehmen den Großteil der Hausarbeit unabhängig von der Erwerbskonstellation

## Erwerbskonstellation und Aufgabenverteilung bei der Hausarbeit



Quelle: AID:A II 2013, eigene Berechnungen, N=9559



# 3. Aufteilung der Sorgearbeit

# Aufteilung der Sorgearbeit

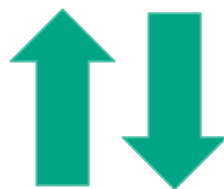
- Mütter übernehmen größeren Anteil an täglicher Betreuung von Kindern: mit 105 Minuten etwa doppelt so viel wie Väter (Destatis 2015)
- Mütter verbringen unter der Woche mehr Zeit mit Kinderbetreuung, Väter eher an Wochenenden (Destatis 2015)
- Mütter verwenden anteilmäßig mehr Zeit für Routinetätigkeiten, Väter engagieren sich stärker beim gemeinsamen Spielen (Destatis 2015; Walper & Lien 2018)
- Zeit, die Väter mit Kindern verbringen, ist rund zur Hälfte Familienzeit → Engagement von Vätern trägt nicht unbedingt zur Entlastung der Mütter bei (Schober 2014; Walper & Lien 2018)
- Auch Angehörige werden überwiegend von Frauen gepflegt (OECD 2016)

# 4. Bestimmungsfaktoren traditioneller Arbeitsteilung

# Bestimmungsfaktoren traditioneller Arbeitsteilung

## Strukturelle Rahmenbedingungen:

- unzureichende Infrastruktur bei der Kinderbetreuung (Alt et al. 2017)
- fehlende Angebote bei der Angehörigenpflege (OECD 2016)
- familienunfreundliche Arbeitsbedingungen (z. B. Arbeitsorte und -zeiten) (Haas & Hwang 2002)
- familienpolitische und arbeitsrechtliche Regelungen (Budig et al. 2012; Ziefle & Gangl 2014)



## Normen und kulturelle Werte:

- individuelle Präferenzen (Hakim 2000)
- individuelle Geschlechtereinstellungen (West & Zimmermann 1987)
- Gesellschaftliche Geschlechterkulturen (Pfau-Effinger 2000)

# Aktuelles Forschungsprojekt: „Entwicklung von Familienbildern“

<https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/entwicklung-von-familienbildern-aida-panel-iii.html>

## **Übergeordnete Fragestellung:**

Welche Rolle spielen Sozialisationserfahrungen im Elternhaus für die Vorstellungen von Jugendlichen zu Partnerschaft, Elternschaft und familialer Arbeitsteilung?

## **Forschungsfrage 1:**

Hängen die Vorstellungen junger Erwachsener zur Aufteilung der Erwerbsarbeit damit zusammen, wie ihre Eltern diese aufgeteilt haben? Sind eher die Geschlechterrolleneinstellungen der Eltern oder deren konkretes Verhalten relevant?

# Bisherige Ergebnisse

- Je egalitärer die Erwerbskonstellation der eigenen Eltern war, desto mehr Erwerbsstunden pro Woche befürworteten Jugendliche für Mütter
- Nur eine Sub-Dimension der Geschlechterrolleneinstellung der Mutter ist für die Vorstellungen ihrer Söhne von Bedeutung
- Elterliches Verhalten relevanter als mütterliche Einstellungen (Imitation)

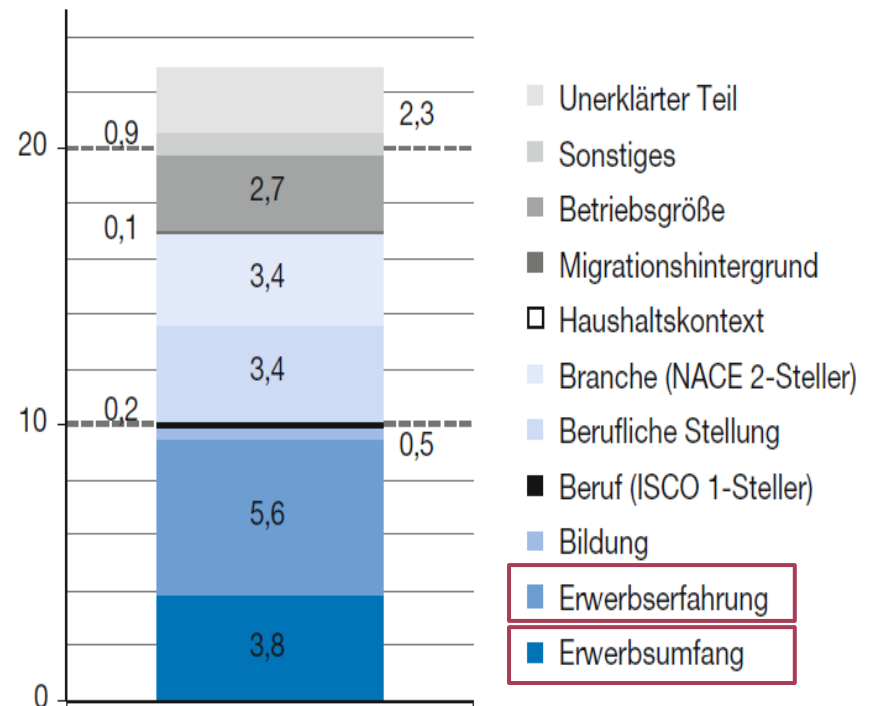
# 5. Fazit

# Fazit

- Unterschiede in der Erwerbserfahrung entstehen durch ungleiche Verteilung der kindbedingten Erwerbsunterbrechung: überwiegend nur Mütter legen längere, kindbedingte Erwerbspausen ein
- Mütter sind überwiegend in Teilzeit tätig bzw. Eltern leben überwiegend das Zuverdienstmodell
- Mütter übernehmen den Großteil der Familienarbeit

## Gender Pay Gap 2011 in Deutschland zerlegt nach Einflusskategorien

Gesamtlücke: 22,8%, Kategorien in Prozentpunkten





Vielen Dank für die  
Aufmerksamkeit!

**Deutsches Jugendinstitut e. V.**  
Nockherstraße 2  
D-81541 München

Postfach 90 03 52  
D-81503 München

**Telefon** +49 89 62306-0  
**Fax** +49 89 62306-162

[www.dji.de](http://www.dji.de)

# Literatur

- Becker, G.S., 1964: Human capital. A theoretical and empirical analysis, with special reference to education. New York: Columbia University Press.
- Becker, G.S., 1991: A treatise on the family. Cambridge: Harvard University Press.
- BMFSFJ, 2014: Dossier Müttererwerbstätigkeit. Erwerbstätigkeit, Erwerbsumfang und Erwerbsvolumen 2012.
- BMFSFJ, 2016a: Bilanz 10 Jahre Elterngeld. <https://www.bmfsfj.de/blob/113300/8802e54b6f0d78e160ddc3b0fd6fbc1e/10-jahre-elterngeld-bilanz-data.pdf> (Letzter Zugriff: 20.9.2017).
- BMFSFJ, 2016b: Väterreport 2016. Vatersein in Deutschland heute (Letzter Zugriff: 9.10.2017).
- Boll, C. & J.S. Leppin, 2015: Die geschlechtsspezifische Lohnlücke in Deutschland. Umfang, Ursachen und Interpretation. *Wirtschaftsdienst* 95 (4): 249–254.
- Budig, M.J. & P. England, 2001: The Wage Penalty for Motherhood. *American Sociological Review* 66 (2): 204–225.
- Budig, M.J. & I. Boeckmann, 2012: The Motherhood Penalty in Cross-National Perspective. *The Importance of Work-Family Policies and Cultural Attitudes. Social Politics* 19 (2): 163–193.
- Bundesagentur für Arbeit, 2018: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2017. *Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt*.
- Destatis, 2015: Wie die Zeit vergeht. Ergebnisse zur Zeitverwendung in Deutschland 2012/2013.
- Destatis, 2016: Öffentliche Sozialleistungen. Statistik zum Elterngeld Beendete Leistungsbezüge für im Jahr 2014 geborene Kinder.
- Destatis, 2018: Realisierte Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. *WISTA* 3/2018.
- Frodermann, C., D. Müller & M. Abraham, 2013: Determinanten des Wiedereinstiegs von Müttern in den Arbeitsmarkt in Vollzeit oder Teilzeit. *KZfSS* 65 (4): 645–668.
- Gangl, M. & A. Ziefle, 2009: Motherhood, Labor Force Behavior, and Women's Careers: An Empirical Assessment of the Wage Penalty for Motherhood in Britain, Germany, and the United States. *Demography* 46 (2): 341–369.
- Geyer, J., P. Haan, C.K. Spieß & K. Wrohlich, 2013: Das Elterngeld und seine Wirkungen auf das Haushaltseinkommen junger Familien und die Erwerbstätigkeit von Müttern. *ZfF25* (2): 193–211.
- Grunow, D., 2013: Zwei Schritte vor, eineinhalb Schritte zurück. Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Sozialisation aus Perspektive des Lebensverlaufs. *ZSE* (4): 384–399.
- Haas, L., K. Allard & P. Hwang, 2002: The impact of organizational culture on men's use of parental leave in Sweden. *Community, Work & Family* 5 (3): 319–342.
- Hakim, C., 2000: *Work-lifestyle choices in the 21st century*. Oxford [u.a.]: Oxford University Press.
- Joachimiak, W., 2013: Verdienste und Arbeitskosten. Frauenverdienste - Männerverdienste: Wie groß ist der Abstand wirklich? *STATmagazin* 2013 (03).
- Klünder, N. & U. Meier-Gräwe, 2018: Caring, Cooking, Cleaning – repräsentative Zeitverwendungsmuster von Eltern in Paarbeziehungen. *Zeitschrift für Familienforschung* 30 (1): 9–29.
- Kluve, J. & S. Schmitz, 2014: Social Norms and Mothers' Labor Market Attachment: The Medium-Run Effects of Parental Benefits. *IZA Discussion Paper* 8115 .
- Kreyenfeld, M., D. Konietzka & S. Böhm, 2007: Die Bildungsungleichheit des Erwerbsverhaltens von Frauen mit Kindern: Westdeutschland im Vergleich zwischen 1976 und 2004. *ZfS* 36 (6): 434–452.
- Kühnert, M., 2012: Childbirth and the Long-Term Division of Labour within Couples. How do Substitution, Bargaining Power, and Norms affect Parents' Time Allocation in West Germany? *European Sociological Review* 28 (5): 565–582.
- Mincer, J., 1974: Schooling, experience, and earnings. New York: National Bureau of Economic Research.
- Mincer, J. & S. Polachek, 1974: Family Investments in Human Capital. Earnings of Women. *Journal of Political Economy* 82 (2, Part 2): 76-108.
- OECD, 2016: *Dare to Share - Deutschlands Weg zur Partnerschaftlichkeit in Familie und Beruf*. Paris: OECD Publishing.
- Pfau-Effinger, B., 2000: *Kultur und Frauenerwerbstätigkeit in Europa*. Opladen: Leske + Budrich.
- Rosen, S., 1986: The theory of equalizing differences. S. 641–692 in: O. Ashenfelter & R. Layard (Hrsg.), *Handbook of labor economics*. Amsterdam: North-Holland.
- Samtleben, C.; C. Schäper; K. Wrohlich (2019): Elterngeld und Elterngeld Plus: Nutzung durch Väter gestiegen, Aufteilung zwischen Müttern und Vätern aber noch sehr ungleich. *DIW Wochenbericht* 35/2019.
- Schulz, F. & H.-P. Blossfeld, 2006: Wie verändert sich die häusliche arbeitsteilung im eheverlauf? *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 58 (1): 23–49.
- Spence, M., 1973: Job Market Signaling. *The Quarterly Journal of Economics* 87 (3): 355–374.
- Walper, S. & S.-c. Lien, 2018: Routinebetreuung und interaktive „Quality Time“. Was beeinflusst, wieviel Zeit Väter wie mit ihren Kindern verbringen? *ZfF30* (1): 29–49.
- West, C. & D.H. Zimmerman, 1987: Doing Gender. *Gender & Society* 1 (2): 125–151.
- Ziefle, A. & M. Gangl, 2014: Do Women Respond to Changes in Family Policy? A Quasi-Experimental Study of the Duration of Mothers' Employment Interruptions in Germany. *European Sociological Review* 30 (5): 562–581.